

Liebe SPD - Wähler,
Liebe CDU - Wähler:

Sie brauchen niemandem
zu erklären, warum Sie mit
Ihrer Zweitstimme F.D.P.
wählen.

"Sicht ja keiner."



Wilfried H. Engelke
Fraktionsvorsitzender der F.D.P.
im Stadtbezirksrat Mitte.

Aus dem *Hannoverschen Wochenblatt*



Schauspiel
Im Kleisttheater in Frankfurt
(Oder) sehen Sie um 16.00 Uhr
das Schauspiel nach Heinrich
von Kleist „Zum letzten Mal“
mit Michael Kohlhaas. Im Thea-
ter-Café des Kleisttheaters sehen
Sie um 20.00 Uhr „Non(n)
sens“

Aus der in Frankfurt an der Oder er-
scheinenden Zeitung *Wochenend Aktu-
ell*



Aus dem *Fleischrinder Journal*: „Der
Kontrollgang auf der Weide läßt sich gut
mit einer Morgentoilette verbinden. Das
schafft gegenüber den Tieren Akzeptanz
mit Verständnis für Herdenverhalten.“



**Wenn die Affen
Faxen machen und
Seelöwen fressen**
... stehen Besucher Schlange – „Zoo-Tage“

Aus der *Westdeutschen Allgemeinen*



Berichtigung
Im Leserbrief „Dem Pfarrer Dank“ vom
Montag 10. Oktober ist uns ein sinnent-
stellender Druckfehler unterlaufen.
Richtig muß es heißen: Kau jemand hat
on Ihre „Hilferufe“ gespürt und gehört.
Die Redaktion

Aus der *Gmünder Tagespost*



Aus der *Pforzheimer Zeitung*: „Jede da-
bei eingesetzte Leiche, so auch Instituts-
direktor Professor Rainer Mattern, hel-
fe, Sicherheitsvorrichtungen an Autos
zu verbessern.“

Der SPIEGEL berichtete . . .

. . . in Nr. 42/1994 AUFSICHTSRÄTE –
GERANGEL UM DEN VORSITZ BEI DAIM-
LER über den Meinungswechsel von
Deutsche-Bank-Chef Hilmar Kopper, der
den Aufsichtsratsvorsitz bei Daimler-
Benz nicht, wie zuvor fest versprochen,
an Edzard Reuter abgeben will.

In der vergangenen Woche trafen sich
die Vertreter der Anteilseigner im
Daimler-Aufsichtsrat, darunter Mana-
ger der Deutschen Bank, der Commerz-
bank und der Dresdner Bank, und ent-
schieden: Der bisherige Konzernchef
Reuter soll nach Ende seiner Dienstzeit
im Mai nächsten Jahres nicht den Auf-
sichtsratsvorsitz übernehmen. Bankier
Kopper begründete seine geänderte
Meinung auch in dieser Runde nicht. Er
hatte Reuter vor einem Jahr bereits den
Posten angeboten und ihn seitdem nicht
darüber informiert, daß er den Vorsitz
doch selbst weiterführen will. Der
Daimler-Manager betonte deshalb vor
der Sitzung der Kontrolleure: „Ich ver-
traue auf das Wort von Herrn Kopper.“

. . . in Nr. 46/1993 RECHTSEXTREMI-
STEN – LÄNDER FINANZIEREN PROPAGANDA-
FILM ÜBER EINEN NEONAZI über
den umstrittenen Film „Beruf Neonazi“
von Winfried Bonengel, der den Neonazi-
Führer Bela Ewald Althans porträtiert.

Nach einem längeren Prozeß entschied
das Landgericht Berlin nun, daß der
Film nicht mehr öffentlich aufgeführt
werden darf. Bereits verliehene Kopien
müßten sofort aus den Kinos zurückge-
rufen werden. Der Film, der nach An-
sicht des Gerichts zu einem Propaganda-
mittel geraten sei, dürfe unkommentiert
nur noch an Schulen und Universitäten
als Material zum staatsbürgerlichen Un-
terricht gezeigt werden. Die betroffene
Filmverleihfirma Unidoc will gegen den
Gerichtsbeschluß Beschwerde einlegen.
Schließlich, so die Verleiher, sei „Beruf
Neonazi“ bereits in voller Länge im
Fernsehen und auf etlichen internatio-
nalen Festivals gelaufen.

. . . in Nr. 5/1994 PERSONALIEN über
den Autor Henryk Broder, der von dem
Journalisten Gert von Paczensky wegen
der Bemerkung auf Unterlassung ver-
klagt worden war: „Ich hatte einfach die
Nase voll, mich mit linken Antisemi-
ten . . . à la Paczensky herumzuschla-
gen.“

Vor dem Oberlandesgericht Hamburg
siegte Antragsteller Paczensky. Broder
verpflichtet sich demnach, die Formulie-
rung „linker Antisemit à la Paczensky“
nicht mehr zu verwenden.